

Witzwort und Kalauer

Autor(en): **Sommer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **252 (1979)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man sie aus ihren ursprünglichen Verhältnissen herausgerissen hat. Die Schuld an der Verblödung der Esel liegt beim Menschen. Auch für Seppli spricht Gott im Alten Testament, im Buche Hiob die Worte:

«Wer hat den Wildesel frei gehen lassen, und die Bande des Renners, wer hat sie gelöst?

Dem ich die Steppe zur Behausung gab und das Salzland zur Wohnung?

Er lacht des Getümmels in der Stadt, das Geschrei des Treibers hört er nicht. Er streift durch das Gebirge, seine Weide, und allem Grünen spürt er nach.»

Seppli möchte nichts anderes. Kurt Weibel

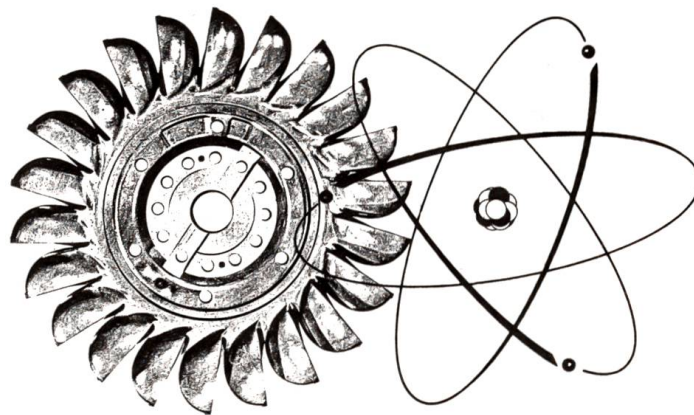
HANS SOMMER

Witzwort und Kalauer

Wenn in Arnold Schwengeler's «Fälscher» Frau Jo ihren Gatten Han van Megeren aufzurichten versucht mit den Worten: «Du verdienst viel» und dieser antwortet: «Nicht mehr, als ich verdiene!», so haben wir es mit einem klugen Witzwort zu tun. Seine Wirkung beruht darauf, dass ein und derselbe Begriff zwei (oder mehr) Bedeutungen annehmen kann. Zu allen Zeiten und in allen Sprachen (nehme ich an) haben gescheite Leute daraus Kapital geschlagen. Vielleicht kennt der geneigte Leser Schleiermachers paradox-witziges Wort: «Die Menschen sind erst dann gleich, wenn sie verschieden sind.» Allgemein bekannt ist der Ausspruch Seumes, der einen «Spaziergang nach Syrakus» nicht nur be-

(Aus den alljährlich erscheinenden «Kleinen Pferdeg Geschichten»; Verlag Stiftung für das Pferd, Bern.)

Strom dient dem Menschen



Strom darf nicht knapp werden

Bernische Kraftwerke AG

schreiben, sondern sogar selber gemacht hat und daher in dieser Sache Bescheid wissen dürfte: «Es ginge alles besser, wenn man mehr ginge.» Lustig ist übrigens auch – vorausgesetzt, dass er nicht einen selbst (be)trifft! – der Satz Lichtenbergs: «Ich wäre nicht ungehalten gewesen, wenn der Vortrag ungehalten gewesen wäre.»

Soweit das Witzwort. Und nun der Kalauer. Jedermann weiss, dass «kalauern» soviel bedeutet wie «faule» Witze machen. Ein Verdeutschungswörterbuch erinnert an Schillers Wertung «albernste Albernheit»; das Schweizer Lexikon meint, der Kalauer sei im Deutschen «weniger fruchtbar» als im Französischen oder Englischen; nicht umsonst habe sich hier die Nebenbedeutung «schlechter Witz» entwickelt. Duden/Etymologie weiss zu melden, dass die Bezeichnung Kalauer, seit 1858 bezeugt, «wohl eine Umformung von französisch calembour(g)» sei und auf die niederlausitzische Stadt Kalau hinweise.

Eine Abgrenzung zwischen Witzwort, Wortwitz (Beispiel: Fulenzia für Influenza) und Kalauer ist nicht ganz leicht. Nimmt man die «Albernheit» als wichtigstes Wesensmerkmal, dann ist das folgende Witzwort bestimmt ein Kalauer: Einer stürzt im Bahnhof vom Stellwerk hinunter, nimmt jedoch keinen Schaden. Warum? Er ist auf eine Weiche gefallen! – Nun, Kalauer heissen meist die Witzwörter, die gleich lauten, aber verschieden geschrieben werden. Von Kindsbeinen an kennen wir das Sätzlein: Wenn es heute (Häute) regnet, wird das Leder billig. Es gibt dazu eine Fortsetzung, die Sie vielleicht noch nicht kennen (ich selbst habe sie bei Hans Weis, dem Wortspieler von Memmingen, gefunden): Wenn es mor-

gen (Morgen/Flächenmass) regnet, wird das Land billig; wenn es abermals (aber Malz) regnet, wird das Bier billig. Die Warnung «Achtung, Geleise!» veranlasst einen Reisenden, auf den Zehenspitzen zu gehen (Geh leise), die Bezeichnung «Fasan» im Zoo einen anderen, den Vogel beim Schwanz zu zupfen (Fass an). Nicht wahr, da möchte man fast glauben, die besten Kalauer seien die schlechtesten (oder umgekehrt)! – Aber zum Schluss noch ein Witzwort, das einen wirklich schmunzeln machen kann und das beweist, dass auch für das Basteln eines scheinbar bedeutungs- und gewichtslosen Wortspiels sprachliches Wissen – Witz kommt von Wissen – und eine kluge Kombinationsgabe unerlässliche Voraussetzungen sind: Die Glatze dieses Herrn ist ein glänzender Beweis für die Unhaltbarkeit menschlicher Behauptungen.

(Aus Dr. Hans Sommer, *Wort und Wert*; Verlag Francke AG, Bern)

Nachwort der Redaktion:

Dr. Hans Sommer erhielt den grossen Literaturpreis der Stadt Bern für 1977 zugesprochen.



Schmucke Miniaturhäuschen

Alt Sattlermeister F. Jaberg aus Schwarzenegg, 80jährig, baut für viele in- und ausländische Interessenten diese hübschen Miniaturhäuschen in verschiedenen Stilarten.

Photo Fritz Lörtscher, Bern